

<b>Zeitschrift:</b>	Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
<b>Herausgeber:</b>	Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
<b>Band:</b>	47 (1976)
<b>Heft:</b>	12
<b>Rubrik:</b>	Aus der VSA-Region Graubünden

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# VSA-Geschäftsstelle

Im Fachblatt VSA vom April 1976 orientierten wir Sie, dass die Nachfolge des *VSA-Geschäftsleiters G. Bürgi* ab 1. September 1976 durch *Herrn K. Engler* übernommen werde. Die Amtsübergabe erfolgte ordnungsgemäss.

Im Verlauf der Einführungszeit stellte Herr Engler jedoch fest, dass die Aufgabe des Geschäftsführers VSA nicht seinen Vorstellungen entspricht.

Aus diesem Grund setzte sich das Büro des Vorstandes mit dieser Tatsache auseinander und traf mit Herrn Engler eine Vereinbarung, um das *bestehende Arbeitsverhältnis auf 31. Dezember 1976 aufzulösen*. Herr Engler wird ab 1. Januar 1977 als Sachbearbeiter für Fort- und Weiterbildung beim Schweizerischen Berufsverband für Sozialarbeiter tätig sein.

Der Vorstand wird mit den Mitarbeitern des Sekretariates und der Redaktion die laufenden Aufgaben zu lösen suchen. Glücklicherweise stellte sich Herr *Dr. Hch. Sättler*, der sich in den letzten Jahren mit unseren Problemen intensiv auseinandergesetzt hat, für eine Uebergangszeit alle zwei Monate für eine Woche beratend zur Verfügung.

Für die Neubesetzung der Geschäftsstelle sind die nötigen Massnahmen bereits eingeleitet worden. Wir bedauern, Ihnen diese Situation eröffnen zu müssen, hoffen jedoch, innert nützlicher Frist eine zweckmässige Lösung der Stellenbesetzung treffen zu können.

Für den Vorstand VSA  
*P. Sonderegger*

## Aus der VSA-Region Appenzell

### Frau Berta Rudolf-Alder †

Wieder ist eine ehrwürdige Vertreterin unserer alten Garde abberufen worden. Sie starb an den Folgen eines Autounfalls im Bernbiet im 76. Lebensjahr.

Frau Rudolf ist auf einem schönen Bauerngut in Teufen aufgewachsen und arbeitete später an verschiedenen Stellen. In Gmünden lernte sie ihren aus dem Bernbiet stammenden Lebenskameraden kennen. Das junge Ehepaar übernahm zuerst die Hauselternstelle im Bürgerheim Rheinach und wurde später auf den grossen Betrieb der Arbeits- und Erziehungsanstalt Kreckelhof Herisau gewählt. Dort wartete der Verstorbenen eine gar vielseitige Aufgabe in der Führung des Anstaltshaushaltes, im Betreuen der mannigfach veranlagten Männern, in der Mithilfe im Büro und der Führung der Obstörrerei. Besonders belastend waren die Kriegsjahre und die schlimme Zeit, als ihr Mann immer mehr von seiner heimtückischen Krankheit geschwächt wurde, bis er die Führung ganz aus den Händen geben musste. Dank ihrer Ordnungsliebe und warmer Fürsorgebereitschaft war sie eine sehr geschätzte Meistersfrau.

Nach dem Tode ihres Gatten besorgte sie noch 15 Jahre den Haushalt eines Fabrikanten in Thal bis zu dessen Tode. Viel Freude machten ihr die Besuche ihres Sohnes und der drei Enkelkinder sowie der Kontakt mit ihren Geschwistern. Dieses Jahr aber musste sie vier Geschwister zu Grabe begleiten und

ist nun als letztes Glied ihrer Generation verblichen. Ihre Hoffnung, den Lebensabend in einem Altersheim in Herisau verbringen zu dürfen, hat sich leider nicht erfüllt; aber ihre Asche wurde wunschgemäß auf dem Friedhof in Herisau beigesetzt.

*E. H.*

## Aus der VSA-Region Graubünden

### Herbsttagung

Am Dienstag, dem 16. November 1976, versammelten sich etwas über 20 Mitglieder unseres *Regionalvereins zur Herbstzusammenkunft* beim *Sonderschulheim «Casa d'affons Depuoz»*, in Trun. Der Nachmittag galt in erster Linie der Besichtigung dieses vor einigen Wochen in Betrieb genommenen neuen Sonderschulheimes. *Herr und Frau Spescha-Jörg*, die die Leitung des Heimes innehaben, bereiteten uns einen herzlichen und warmen Empfang. Zunächst versammelte man sich in einem kleinen Saal und hörte einiges über den geschichtlichen Werdegang des Heimes: Danach wurden bereits 1964 erste Stimmen laut, die nach einem Sonderschulheim im Bündner Oberland riefen. Es folgten einige Diskussionen über den Standort des zukünftigen Sonderschulheims. Schliesslich konnte von der Kirchgemeinde Trun und einigen Privaten der nötige Boden gekauft werden. Im Mai 1974 wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Träger des Werkes ist der Verein *«Casa d'affons Depuoz»*. Ursprüngliche Erhebungen wollten ein Bedürfnis von total 94 Behinderten vom Kindergarten-

kind bis zum Abschlussklasser und sämtlichen Behinderungsgraden ausweisen. Nachträglich wurde dann das Projekt reduziert auf 30 interne und 30 externe Plätze. Man wollte sich auf die beiden Zielgruppen der schulbildungsfähigen und der praktischbildungsfähigen Geistigbehinderten im Einzugsgebiet des Bündner Oberlandes beschränken. Heute zeigt es sich, dass auch mit diesen Zahlen viel zu hoch gegriffen worden ist. Und man plant die Einrichtung einer Haushaltungsschule für Geistigbehinderte, um das Heim besser ausnutzen zu können.

Die Baukosten betragen zirka 9 Millionen Franken; die Invalidenversicherung subventioniert zirka 43 Prozent, der Kanton Graubünden zirka 33 Prozent, der Rest muss vom Verein getragen werden; neben den eigenen Mitteln erhielt dieser von der Invalidenversicherung ein zinsloses Darlehen von Fr. 900 000.—, das innert 20 Jahren zurückzuzahlen ist. Nach diesen Erläuterungen begab man sich auf den Rundgang durch die beiden Gebäude des neuen Heimes. Das eine Gebäude nimmt die Oekonomie, die Verwaltung, sämtliche Schul- und Bastelräume, eine Turnhalle und ein kleines Hallenschwimmbad sowie eine Wohnung für den Heimleiter und für den Abwart auf. Das zweite Gebäude dient als Internat. Beide Gebäudekomplexe sind durch einen unterirdischen Gang miteinander verbunden. Die ganze Anlage präsentiert sich modern und imposant. Trotz der kompakten Bauweise fehlt es nicht an Räumen, die den Kindern die notwendige Bewegungsfreiheit lassen. Die Betriebseinrichtungen gaben Anlass zu wertvollen Diskussionen und Hinweisen. Besonderes Augenmerk verdiente ein grosses Wandbild, das vom

Bündner Oberländer-Maler, Alois Carigiet, geschaffen worden ist. Nach dem Rundgang versammelte man sich noch einmal, und zur Ueberraschung aller wurde ein herrlicher Imbiss mit Tranksame offeriert. Der Präsident orientierte noch kurz über die Neuerungen im VSA, vor allem über die Delegiertenversammlung und über eine allfällige notwendige Anpassung der Statuten des Regionalvereins an die abgeänderten Statuten des VSA. Nach reger Aussprache untereinander verliess man Trun am Abend wieder.

Herrn und Frau Spescha gebührt unser Dank für die freundliche Aufnahme und Bewirtung. Der Mut und der Optimismus des Heimleiterpaars, den es für die grosse Aufgabe an den Tag legt, wirkte nachgerade ansteckend. Und man kehrte mit vielen neuen Eindrücken in den Heimalltag zurück.

H. Kriisi

### Aus der VSA-Region Schaffhausen-Thurgau

August Hägeli †



Eine grosse Trauergemeinde nahm Abschied von August Hägeli, der während 18 Jahren das Friedheim Weinfelden mit seinen zirka 50 Geistigbehinderten geführt hatte.

August Hägeli, 1903 in Basel geboren, wuchs in einer kinderreichen Familie auf, genoss eine kaufmännische Ausbildung und absolvierte eine Lehre als Fergger (Weber) in der damals blühenden Seidenbandindustrie. Nach einer durchgemachten Brustfellentzündung und nachfolgendem Kuraufenthalt in Davos wandte sich der junge Mann einem neuen Tätigkeitsfeld zu. Er betreute in einem Internat bei Menzingen geistigbehinderte Jugendliche und fand hierin grosse Befriedigung, so dass er sich vornahm, sein weiteres Leben in den Dienst Behindter zu stellen. Im Jahre 1927 durfte er in Zürich für den «Verein Zürcher Werkstätten» eine Weberei für 20 behinderte Schützlinge einrichten, eröffnen und betreiben. In Elsbeth Hengärtner fand A. Hägeli eine liebe und verständnisvolle Frau. Der Ehe entsprossen 3 Kinder.

Nach 25jähriger Tätigkeit in Zürich zog die Familie nach Weinfelden über zur Uebernahme des «Friedheim» und des «Hofackers» als Nachfolger der Familie Hotz. Bald nach Antritt der neuen Aufgabe erkrankte aber die Heimmutter. Nachdem August Hägeli schon früher durch Tod von einem Töchterchen Abschied hatte nehmen müssen, kam nun durch den Hinschied seiner lieben Frau im Frühjahr 1953 neues Leid über ihn. August Hägeli stand nun allein mitten in einer grossen Aufgabe. In Els Bissigegger, Lehrerin, fand der Hartgeprüfte zwei Jahre später wieder eine Lebensgefährtin, die ihm die begonnene Lebensaufgabe tatkräftig weiterführen half. Das Friedheim war bis anhin auf rein privater Grundlage geführt worden. Im Jahre 1967 wurde das Heim in eine Stiftung umgewandelt, und 1970 kam für Hägelis der nicht leichte Abschied vom Heim.

Oben auf dem Sonnenbühl freute sich dann aber das Ehepaar doch des geruhigen Lebensabends. Hier oben genossen sie die Stille sowie den schönen Blick auf Weinfelden. Doch immer mehr zeigten sich bei August Hägeli Altersbeschwerden. Am Tage Allerseelen versagte das Herz seinen Dienst, und August Hägeli gab sein Leben dem Schöpfer zurück, aus dessen Hand er es als Lehen empfangen hatte.

Der Verstorbene war schon in Zürich-Affoltern während 14 Jahren Mitglied der Kirchenbehörde, wovon 10 Jahre Kirchengutsverwalter. Auch in Weinfelden war er während 3½ Amtsperioden Mitglied der Kirchenvorsteherchaft, über lange Jahre auch treues Mitglied des Männer- sowie des Kirchenchores.

Güte und Dankbarkeit zeichneten sein lautes Wesen. In aller Stille leistete er seine grosse Arbeit bei den Schwachen. Schon früh anvertraute er sein Leben der Führung Gottes. Wie er erzählte, war sein Lieblingsmusikstück die Bachkantate «Ich will den Kreuzesstab gerne tragen». Und August Hägeli trug denn auch den Kreuzesstab in seinem Leben tapfer.

H. Baer

### Schulheim Bernrain orientiert

Im Geleitwort des 39. Berichtes über das Schulheim Bernrain, Kreuzlingen, dankt der Präsident der Aufsichtskommission für den grossen Einsatz des *Heimleiter-Ehepaars K. und L. Bollinger*. Aus dem Bericht der Heimleitung ist zu entnehmen, dass das vergangene Jahr keine grossen Wellen geworfen hat und in keiner Weise besonders auffiel. Den Forderungen des Alltags suchte die Leitung mit seinem Mitarbeiterstab weiterhin in der Weise gerecht zu werden, den Buben im Blick auf Gegenwart und Zukunft zu helfen. Die Erziehung verlangte stets vollen Einsatz und ständiges Vorbild, schreibt K. Bollinger. Sie setzt ein grosses Mass an Hoffnung, Liebe und Glauben voraus. Es lässt sich in letzter Zeit feststellen, dass die von gewissen Erneuerungsbesessenen verlachten, ja verspotteten Tugenden, wie Treue, Glaube und Wahrhaftigkeit, eine Aufwertung erfahren haben, und dass der Sturm der oft falsch verstandenen antiautoritären Haltung zu einem erhaltenswerten, erfri-

schenden Windlein abgeflaut ist. Die Zahl der Buben im Heim betrug durchschnittlich 24. Sieben der durchschnittlich nach 3½ Jahren Aufenthalt im Heim Ausgetretenen sehen einer geordneten Zukunft entgegen, sie absolvieren Lehren.

H. Baer

### Vom Bau des neuen «Friedheim» in Weinfelden

Am 24. September hielt die «Vereinigung pro Friedheim Weinfelden» ihre 10. Jahressversammlung ab.

Aus dem Jahresrückblick entnahm man, dass sich das Heim für praktischbildungsfähige Kinder wachsender Sympathie erfreut und dass im Herbst 1977 das neue Friedheim bezugsbereit sein soll. Die Bauarbeiten gehen rasch vorwärts.

Die Betriebsrechnung schliesst mit einem Betriebsdefizit von 7590 Franken. Die Vermögensrechnung ist günstig beeinflusst worden durch grosszügige Zuwendungen.

Der Präsident der Baukommission teilte mit, dass im November dieses Jahres «Aufrüchte» gefeiert werde.

Betreff der Finanzierung des neuen Friedheim: 50 Prozent der Kosten für die Bauten übernimmt die Invalidenversicherung, 20 Prozent der Kanton Thurgau. Für die eigene Finanzierung hat das Heim einen Beitrag von 1,7 Millionen Franken zu entrichten. (Totale Baukosten zirka 15 Millionen Franken.)

H. Baer

### Aus der VSA-Region Zürich

#### Fachgruppe Alters- und Pflegeheim

Am Dienstag, dem 7. September 1976, 14.00 Uhr, traf sich unsere Fachgruppe im Altersheim Sandbühl, bei Familie F. Blocher in Schlieren. Wir sprachen über das Thema «AHV, IV und Krankenkassen». Als sehr problematisch erwiesen sich einige Fragen rund um die Krankenkassen. Es wurde mit Befremden festgestellt, dass die Beiträge je nach Kasse und Patient unterschiedlich und nach Gutdünken entrichtet werden. Um dieses Problem zu lösen, bedarf es dringend einer Revision.

Hingegen kann die Zusammenarbeit mit den AHV-Stellen im grossen und ganzen als zufriedenstellend bezeichnet werden. Die nächste Zusammenkunft findet am Dienstag, dem 18. Januar 1977, 14.00 Uhr, bei Fam. M. Loepfe, Bahnhofstr. 58, 8712 Stäfa, im Altersheim Lanzeln statt. Wir werden uns mit folgenden Problemen befassen:

1. *Gesetzliche Grundlagen für den Heimleiter-Beruf.*
2. *Die Rechte und Pflichten des Heimleiters innerhalb und ausserhalb des Heimes.*

Besucher sind wie immer, herzlich eingeladen.

D. Buck-Krapf, Heimleiter